



KZ-Gedenkstätte Dachau, Ausstellung

Aus einem Beobachtungsprotokoll:

Auf dem Weg von der Baracke zum ehemaligen Krematorium entspinnt sich zwischen der Lehrerin [L] und einigen Schüler\_innen [S] ein Gespräch, bei dem die L hervorhebt, dass Menschen aus sehr vielen verschiedenen europäischen Nationen in Dachau eingewiesen sind. Ein S [...] fragt knapp zurück: „Auch Albaner?“ L: „Ja, auch Albaner!“ S: „Was, Albaner auch? Jetzt hass ich ihn, den Drecks-Hitler.“ Während dem Gang auf der Lagerstraße ziehen immer mehr S ihre Smartphones hervor und machen Selfies.

Aus einem Protokoll einer Veranstaltung im Rahmen der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Befreiung des Lagers Dachau:

Als zweiter spricht der stellvertretende Landrat Alfred L. Er begrüßt zuerst die Beamten, den Konsul, zuletzt, aber mit großem Respekt, die Überlebenden. Die Gedenkfeier ist für ihn „die bewegendste Veranstaltung“. Er erinnert an die Häftlinge, die hier eine unterirdische Halle erbauen sollten, in der Messerschmitt-Flugzeuge hergestellt werden sollten. Er spricht über die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Mettenheimer Forst [bei Mühldorf/ Inn]. Die Vergangenheit können wir nicht mehr verändern, aber die Zukunft. Er führt Flüchtlinge und Asylsuchende als Beispiel an und verweist darauf, dass wir Menschenrechte schützen und verteidigen sollen. [...] Die Gedenkstätte braucht man für unsere Kinder, damit sich die Vergangenheit nicht wiederholt.



## Holocaust und die Didaktik des Aushandelns: Lehrerinnen und Lehrer im Spannungsfeld von Schule, Gedenkstätte und öffentlichem Diskurs

Michael Penzold, LMU München

Abteilung für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur und des Deutschen als Zweitsprache

michael.penzold@germanistik.uni-muenchen.de

Wie handeln Lehrerinnen und Lehrer aus, was das Thema Holocaust im gegenwärtigen schulischen Kontext bedeutet?

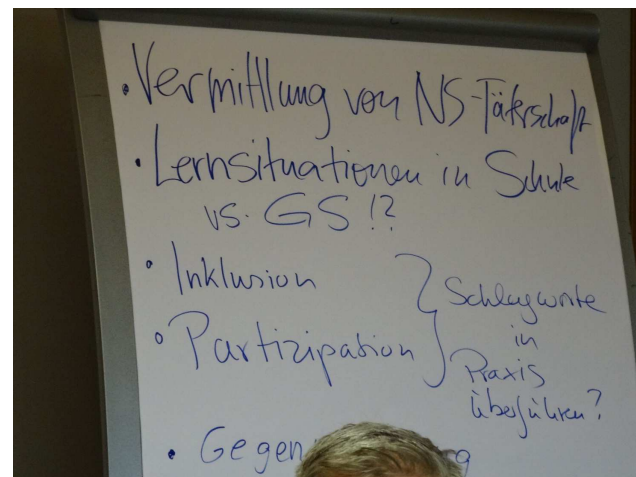
Aus einem Gespräch mit einer Gruppe von drei Lehrer(inne)n

A: Also das kommt immer wieder – wenn man weltpolitisch interessiert ist, dann kann man das schon feststellen ...

B: Aber auch schon zu Hause: meine Tante hat einen Schrank, so einen richtig aufwändigen Schrank, der ist aus einer jüdischen Versteigerung aus den 30er Jahren... also keiner weiß, wem der gehört hat [...]

C: Die Gedenktafel für das Außenlager – die haben wir mit den Schülern auf dem Gelände [...] daneben aufstellen müssen, weil die Stadt das nicht erlaubt hat, sie auf dem Gelände zu platzieren ... also das ist schon aktuell [...]

B: Also ich versuche da immer den Unterschied zwischen Schuld und Verantwortung zu erklären. Schuldig fühlen sich die Schüler nicht ...



Gesprächsthemen einer Arbeitsgruppe auf dem Gedenkstättenseminar der Bundeszentrale für politische Bildung (Dachau, 18.-20. 6. 2015)